

## **Zwei Blickwinkel auf eine Landschaft**

**“Ohne Licht keine Farben” -**

**Ausstellung mit Filmvorführung im Tutzinger Roncalli-Haus  
von Ingrid Zimmermann Süddeutsche Zeitung 13.01. 2010**

Tutzing - “Einen weiten Geist und ein weites Herz”, das war es, was Papst Johannes XXIII gefordert habe, sagte Tutzings Pfarrer von St. Joseph in seiner Begrüßung zur Eröffnung einer Ausstellung mit Filmvorführung, die spontan zustande gekommen war. Genau so halte er es mit dem von ihm geführten Roncalli-Haus, das nach dem bürgerlichen Namen dieses Papstes, Giuseppe Roncalli, benannt worden war. Angeboten wurden Bilder des aus Polen stammenden und in Delling ansässigen Malers Robert Rynarzewski, denen er das Motto “Ohne Licht keine Farben” mitgegeben hat, sowie drei kleinere Dokumentarfilme des Filmemachers Wojciech J. Bielawski aus Peißenberg. Er hatte im vergangenen Jahr das “1. Internationale Landschaftspleinair im Landkreis Starnberg” mit der Filmkamera begleitet, zu dem Rynarzewski eingeladen hatte und das dieser nun zur jährlichen Einrichtung machen möchte. Ebenfalls begleitet hatte Bielawski im Jahr 2006 einen Wettbewerb des Kunstforums Weilheim. Schon diese beiden Streifen zeigten, dass dieser Kunstfilmer besondere Blickwinkel zu finden weiß, um Typisches und auch Charakteristisches einzufangen. Am Tag des Pleinair, berichtet er, sei er “nur herumgeflicht”, um zu filmen, was ihm wichtig erschien: Menschen mit Blöcken, Pinseln und Farbtuben, auf dem Boden hockend oder kniend oder an komfortablen Maltischen und Staffeleien zu Gange. Dazwischen Blicke auf Baumgruppen, Wiesen und das, was in Bildern einzufangen war, die typische Seen- und Hügellandschaft im Süden von München. Der dritte Film ist eine freie Arbeit Bielawskis, die er weiterführen möchte. Er hat sich darin mit einer vom Technisch-Fotografischen her beeindruckenden Weise poetisch wie philosophisch mit Spiegelungen auseinandergesetzt, an Glasflächen ebenso wie am Wasserlauf der Ammer, für ihn Metaphern für menschliche Täuschungen. Robert Rynarzewski, der, wie er berichtete, nur mit Block und Farben in die Landschaft zieht und auf dem Boden hockend malt, verbindet seinen technisch gekonnten, naturalistischen Blick auf die Natur seiner neuen Heimat mit einer etwas dramatisch übersteigerten, immer gleichen Farbgebung, die den hier herrschenden, ständig wechselnden Lichtstimmungen nicht gerecht wird. Das ist anders bei den Tierporträts unter dem Titel “Weideplatz Delling”, gezeigt im kleinen Raum im ersten Stock. Hier hat der Maler nicht mit Acryl, sondern mit Aquarellfarben und Ölkreide gearbeitet und so den ebenfalls naturalistisch aufgefassten Kühen und einem stattlich gehörnten Ziegenbock ein gewisses Maß an Transparenz und Geheimnis mitgegeben, ohne das Kunst nicht auskommt und das sie von der reinen Illustration unterscheidet.